

Tabelle 1. Die vertikale Verteilung von in den Boden eingewanderten Larven der Sattelmücke.

Bodenschicht in cm von der Erdoberfläche	Larven in % der Gesamtlarvenanzahl
0— 2	5,8
2— 4	41,4
4— 6	38,1
6— 8	12,5
8—10	1,5
10—12	0,7
12—14	—
14—16	—
16—18	—
18—20	—

Zusammenfassung

Es wird über Anfertigung und Gebrauch eines Erdbohrers berichtet, mit dessen Hilfe die vertikale Verteilung von im Boden lebenden Insekten bzw. ihren Entwicklungsstadien ermittelt werden kann. Der Bohrer besitzt einen auseinanderklappbaren Zylinder, der eine Einteilung des aus dem Boden ausgestochenen Erdkernes in verschiedene Schichten ermöglicht. Das Gerät wurde bisher bei Untersuchungen über einige Gallmücken angewendet und hat sich hierbei bewährt.

Summary

The author reports about production and use of a soil borer, which makes possible to find out the vertical distribution of insects or its stages of development living in the earth. The soil borer has a cylinder which can be took in pieces. It makes possible to divide the cut out soil in several layers.

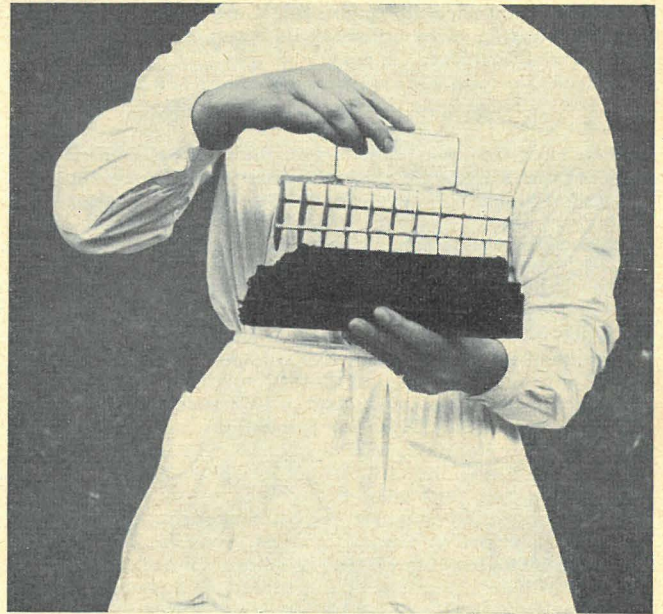


Abb. 4. Zusatzgerät zur Aufteilung des ausgestochenen Erdkernes.

Up to this date the soil borer was used and has proved true at inquiries about different gallmidges.

Literatur

Speyer, W., und Waede, M.: Eine Methode zur Vorhersage des Weizengallmückenfluges. *Nachrichtenbl. Deutsch. Pflanzenschutzd. (Braunschweig)* 8. 1956, 113—121.

Eingegangen am 15. November 1960.

MITTEILUNGEN

DK 632.51:632.954:061.3(43)

4. deutsche Arbeitsbesprechung über Fragen der Unkrautbiologie und -bekämpfung am 2./3. März 1961 in Stuttgart-Hohenheim

Es ist schon fast ein fester Brauch geworden, daß sich die deutschen Unkrautforscher alle 2 Jahre unter dem Vorsitz von Prof. Dr. B. Rademacher in Hohenheim zu einer Arbeitsbesprechung zusammenfinden, wobei jeweils aktuelle Themen aus der Unkrautbiologie und -bekämpfung diskutiert werden. Auf der diesjährigen Tagung standen folgende Themen im Vordergrund: Bekämpfung grasartiger Unkräuter, Unkrautbekämpfung in Hackfrüchten, chemische Grabenentkrautung und weiterhin allgemeine Fragen der Unkrautbiologie und -bekämpfung. Voraus gingen — wie üblich — Kurzberichte über wichtige ausländische Tagungen, so diesmal über die 5. Britische Unkrautbekämpfungskonferenz (British Weed Control Conference) in Brighton im November 1960 (Berichterstatter: Hanf, Eue, Linden, Fischer, Flemming) und über die sowjetrussische Herbizidkonferenz in Moskau Anfang Dezember 1960 (Berichterstatter: Feyerabend).

1. Bekämpfung grasartiger Unkräuter

Als erster berichtete Bachthaler (Rotthalmünster) über Versuche mit Carbyne (Barbane), einem neuen Spencer (USA)-Präparat auf Basis 4-chlor-2-butinyl-N-3-chlorphenylcarbamid, zur Flughaferbekämpfung in Sommergerste. Eine befriedigende Abtötung (72%) erzielte er lediglich im 4—6-Blatt-Stadium des Wildhafers mit 4 l Carbyne je ha. Schäden an Gerste traten nicht auf. In Rüben erreichte er eine gute Flughaferabtötung (75—100%) durch Gralit 85 (TCA + Chloralchloracetamid), Basinex (Dichlorbuttersäure) und Nexoval fl. (IPC) im Voreinsaatverfahren ohne Risiko für die Rüben. — Sehr konkrete Empfehlungen gab Häfliger (Basel) für

Carbyne (Barbane) bei der Flughaferbekämpfung im Getreide. 3 l/ha in 100—250 l Wasser (nicht mehr), im 1- bis 2¹/₂-Blatt-Stadium des Flughafers gespritzt, reduzierten den Flughafer ohne Gefahr für das Getreide ganz erheblich. Lediglich einige Gerstensorten schienen empfindlich. Nach der Spritzung keimender Flughafers wird vom Mittel nicht mehr erfaßt und muß durch die Konkurrenzkraft des Getreides niedergehalten werden. Ein neues Geigy-Herbizid (G 34 361 = 2-chlor-4-allylamino-6-isopropylamino-s-triazin) wird als aussichtsreich zur Bekämpfung von Mono- und Dikotyledonen in Getreidekulturen beschrieben. — Welte (Frankfurt a. M.) erzielte mit Gralit 85 bei Anwendung 14 Tage vor der Saat in einer Aufwandmenge von 15 kg/ha — auf den feuchten Boden ausgebracht und durch zweimaliges Eggen eingearbeitet — eine gute Flughaferabtötung (89—93%) ohne nachhaltige Schädigung der Rüben. Leichte Deformationen verschwanden bald wieder. — Die beiden folgenden Vorträge befaßten sich mit der Bekämpfung des Ackerfuchsschwanzes mittels Simazin. Während Springensguth (Münster i. W.) den Einsatz von Simazin im Getreide mit 1,5 kg/ha — bei dem kombinierten Verfahren (im Herbst Kalkstickstoff, im Frühjahr Spritzung) genügen sogar 1,25 kg/ha — im 4- bis 6-Blatt-Stadium der 3 Wintergetreidearten für möglich und ungefährlich hält, vorausgesetzt, daß Überdosierungen durch Doppelspritzungen und andere Spritz- oder Gerätefehler vermieden werden, erhielt Amann (Hohenheim) bei 1 kg/ha eine ungenügende Wirkung und bei leichter Erhöhung der Dosierung bereits Getreideschädigungen und Ertragsdepressionen. Amann glaubt daher, auf Grund dieser Ergebnisse für Süddeutschland keine allgemeine Empfehlung der Simazinanwendung zur Ackerfuchsschwanzbekämpfung im Getreide geben zu dürfen. Zur Ackerfuchsschwanzbekämpfung im Raps empfiehlt Springensguth 20 kg NaTa je ha (Flüssigkeitsmengen 600 bis 800 l/ha, Anwendungszeit vom Spätherbst bis Frühjahr) und in Klee und Luzerne 3—4 l/ha eines 50%igen Chlor-IPC-Präparates (Anwendungszeit während der Wintermonate vor

dem Austreiben der Futterpflanzen). Klee- bzw. Luzerne-Gras-Gemische dürfen nicht mitbehandelt werden, da Gras durch CIPC geschädigt wird.

2. Unkrautbekämpfung in Hackfrüchten

Schulz (Hannover) berichtete, daß man den Kalkstickstoff bei der Rübenunkrautbekämpfung zur Vermeidung der üblichen langen Wartezeiten bereits vor der eigentlichen Saatbettvorbereitung geben könne, dann allerdings in hohen Gaben (6 dz/ha) oder aber in niedrigen Gaben (2 dz/ha) kurz — sogar unmittelbar — vor der Saat. — Härtel (Frankfurt a. M.) kommt in seinem Vortrag über Verhütung der Frühverunkrautung im Kartoffelbau zu dem Ergebnis, daß das Phenolesterpräparat Aretit, beim Auflaufen der Kartoffeln gespritzt, die für den Kartoffelbau charakteristischen Begleitunkräuter (Samenunkräuter), wie Melde, Hohlzahnarten und Miere, gut vernichtet. Die Dämme blieben weitgehend unkrautfrei. Zwischen den Reihen kann, wenn notwendig, in der üblichen Weise gehackt werden. Dieses Problem ist z. Z. insofern aktuell, als der Einsatz des Unkrautstriegels wegen der möglichen Virusverbreitung im Kartoffelbau unterbleiben sollte. — Die Ausführungen von Pätzold (Braunschweig) beschäftigten sich mit der Bekämpfung der Spätverunkrautung im Kartoffelbau. Danach kann man, sobald die Kartoffelpflanzen die ersten Reifessymptome zeigen, ohne Gefahr für die Kartoffeln Wuchsstoffe (MCPA-Mittel) anwenden. Die Bekämpfung richtet sich hauptsächlich gegen das Franzosenkraut, das hierdurch gut erfaßt wird. — Zum Thema Queckenbekämpfung im Kartoffelbau berichtete Krüger (Halle/Saale), daß es möglich sei, mit 20 kg TCA je ha 1—2 Tage nach dem Stecken der Kartoffeln den Queckenbesatz um $\frac{2}{3}$ zu reduzieren. Wachstumsbeeinträchtigungen traten nur bei trockenen Böden ein. — Hanf (Limburgerhof) sprach dann zum Thema Unkrautbekämpfung mit Alipur in Rüben- und Gemüsekulturen. Die Unkrautwirkung dieses Mittels ist, wie auch bei anderen Bodenherbiziden, in starkem Maße von der Bodenfeuchtigkeit abhängig. Andererseits können durch extrem hohe Niederschläge, besonders bei zu flacher Saat, die Rübenkeimlinge geschädigt werden. Geringe Wachstumshemmungen im Jugendstadium verschwinden bis zum Vereinzeln wieder vollkommen. Ertragsminderungen als Folge der Alipuranwendung sind selten, häufiger dagegen Ertragszunahmen. Eine Tabelle ergänzte die Ausführungen im Hinblick auf die verschiedenen Einsatzmöglichkeiten von Alipur in gärtnerischen Kulturen. — Zur Franzosenkrautbekämpfung in Rüben und Kartoffeln berichtete Schmidt (Berlin), daß man mit 30 kg Simazin je ha in Granulatform — appliziert sofort oder spätestens 3 Tage nach der letzten Hacke — eine gute Franzosenkrautbekämpfung erzielt. Die Rüben müssen bei der Behandlung trocken sein, da es sonst zu Verbrennungen kommt. Bei Kartoffeln scheint dieses Verfahren nicht empfehlenswert zu sein (Ertragsdepressionen). — Nach Winner (Göttingen), der zu technischen Fragen bei der Bandspritzung im Zuckerrübenbau Stellung nahm, liegt die günstigste Spritzbandbreite bei 14—16 cm. Die gleichmäßigste Verteilung der Spritzbrühe erhielt er mit Drallkörperdüsen. Dabei erwies es sich als Vorteil, daß der Spritzkegel bei dieser Düsenform im Verteilungsdiagramm einen schwachen Sattel zeigt, wodurch die Gefahr einer Rübenschädigung herabgesetzt wird. Weiter forderte er, daß der Spritzstrahl eine möglichst geringe Windanfälligkeit besitzen sollte, damit die Ausbringung der Düsen je Zeiteinheit möglichst gering ist, um nicht unnötig viel Wasser über das Feld zu transportieren, und daß der Betriebsdruck konstant bleibt. Am günstigsten erscheint die Fixierung der Düsen an einem Bügel, der auf dem Führungsarm der Druckrolle des Drillgerätes montiert ist. — Abschließend berichtete Huber (Halle/Saale) über die Möglichkeiten der Unkrautbekämpfung im Mais mittels Bandspritzverfahren. Es wurden entsprechende Geräte (Eigenkonstruktionen) beschrieben.

3. Chemische Grabenentkrautung

Die chemische Grabenentkrautung wird infolge des Arbeitskräftemangels immer aktueller. Holz (Oldenburg) kommt auf Grund dreijähriger Versuche mit Ata und Ata-Kombinationen sowie mit den halogenierten Fettsäuren Dowpon und Basinex zu dem Ergebnis, daß sich mit diesen fisch- und warmblüterungefährlichen Stoffen die hauptsächlichsten Überwasserpflanzen in und an den Gräben gut bekämpfen lassen und daß hierdurch die mechanischen Reinigungsarbeiten erheblich (um etwa 50%) erleichtert werden. Die beste Wir-

kungsbreite und -dauer zeigte die Kombination Ata + Simazin. Die Pflanzen müssen zur Zeit der Spritzung möglichst viel Blattmasse gebildet haben. Niederschlag kurz nach der Spritzung sowie kühle Witterung während der Spritzung beeinträchtigen den Erfolg. Je geringer der Wasserstand zur Zeit der Spritzung ist, um so besser der Erfolg. Die Böschungsbehandlung darf nur mit niedrigen Dosierungen ($\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{4}$ bei den oben angeführten Mitteln) erfolgen, da es sonst zu Erosionen kommt. — Johannes (Braunschweig) stellte in Aquariumversuchen, bei denen er als Versuchspflanzen die Unterwassergewächse *Riccia fluitans*, *Lemna trisulca* und *Callitriche stagnalis* verwendete, fest, daß die verabreichten Wirkstoffe Simazin, Atrazin und Ata jeweils allein in höheren Dosierungen verabreicht werden mußten als in der Kombination. So wurde z. B. *Callitriche* durch Simazin allein bei 0,5 ppm und durch Ata bei 80 ppm abgetötet, während von der Kombination Simazin + Ata bereits 0,01 ppm Simazin und 20 ppm Ata zur völligen Abtötung genügten. Johannes schließt daraus, daß bei den Kombinationen echte synergistische Herbizidwirkung vorliegt.

4. Referate aus verschiedenen Gebieten

Nitsche (Hamburg) untersuchte die verschiedenen Blatt-herbizide, Boden-Blatt- bzw. Blatt-Boden-Herbizide und Bodenherbizide auf ihre Leistung im totalen Unkrautsektor. Er brachte zum Ausdruck, daß es niemals gelingt, alle Pflanzen des totalen Sektors bei einmaliger Behandlung zu vernichten, und empfahl daher die Wechsel-Spritzmethode: Vernichtung der Gräser wie auch der meisten Dikotylen im Spätsommer mit einem Kombinationspräparat auf Basis von Blatt- bzw. Blatt-Boden-Herbiziden; im kommenden Jahre Unterbindung des Wachstums aller auflaufenden Samenunkräuter durch eine Frühjahrsspritzung mit einem Kombinationspräparat auf Basis von Boden-Blatt-Herbiziden. — Im folgenden Referat behandelte Rademacher (Hohenheim) das Problem der Konkurrenz zwischen Getreide und Unkraut. Er stellte bei Versuchen in Mitscherlich-Gefäßen fest, daß die Nährstoffkonkurrenz z. B. zwischen Hafer und *Sinapis arvensis* bereits unmittelbar nach der Keimung einsetzt und bis zum Abschluß der Bestockung bis zu 46% Ernteverluste bewirken kann. Aus diesem Ergebnis schließt er mit Recht auf die große Bedeutung der rechtzeitigen Unkrautverteilung. — Leuchs (Fischenich) versuchte, in seinen Ausführungen die unzureichende Wirkung von Ata bei der Huflattichbekämpfung darzulegen. Es ist bekannt, daß Huflattichpflanzen nach der Ata-Behandlung nicht 100%ig absterben, sondern daß die Seitentriebe und Spitzentriebe der Hauptrhizome gesund bleiben. Er führt dies darauf zurück, daß das Ata, das normalerweise von der Blattrosette in die Hauptrhizome wandert, seine Bewegungsrichtung ändern müßte, um in die von den Hauptrhizomen abzweigenden und mit ihren Spitzen noch im Boden steckenden Seitentriebe oder in die Spitzen der Hauptrhizome zu gelangen. Dies scheint nicht zu geschehen. Er ist der Meinung, daß man gegebenenfalls durch Zusatz von Ammoniumthiocyanat die Beweglichkeit des Ata verbessern kann. — Rademacher (Hohenheim) gelang es, den Huflattich in stehenden Getreidekulturen mit CMPP-Mitteln (4—5 l/ha) erfolgreich zu bekämpfen. Hierbei kam der Konkurrenzkraft des Getreides eine große Bedeutung zu. Bei Wiederholung der Behandlung im zweiten Jahre wurde der Huflattichbesatz bis zur Bedeutungslosigkeit herabgemindert.

Günther (Berlin) befaßte sich mit der CMPP-Anwendung im Roggen. Er gelangte zu dem Ergebnis, daß man CMPP bei dieser Kulturart zwischen dem 4-Blatt-Stadium und dem Schoßbeginn ohne weiteres anwenden kann. Spätere Spritzungen führten allerdings zu Halmverkürzungen und Ertragsminderungen. — In Versuchen zur Unkrautbekämpfung in Kleebeständen erwiesen sich nach Ziegenbein (Hersfeld) die Kontaktherbizide DNBP und Aretit als am klee schonendsten. Nur wenige wirtschaftlich unbedeutende Kleearten erlitten durch diese Ätzmittel Schädigungen. MCPB-Mittel besaßen eine zu geringe herbizide Wirkung und verursachten bei allen Kleearten mehr oder weniger starke Schädigungen. DB wirkte generell gesehen milder als MCPB. Hervorgehoben wurde von der Referentin die gute Regenerationsfähigkeit der landwirtschaftlich bedeutendsten Kleearten, wie Weißklee, Rotklee und Luzerne, die durch Wachstoffspritzungen hervorgerufene Schädigungen weitgehend zu eliminieren vermochten.

Zum Thema „Unkrautbekämpfung in Baumschulkulturen“ berichtete Faber (Rellingen), daß aus der Vielzahl der in holsteinischen Baumschulen geprüften Herbizide heute prak-

tisch nur die Präparate Allylkohol, Alipur, Simazin und Shell Unkrauttd W zur Anwendung gelangten. Auf Grund seiner umfangreichen Erfahrungen gab er sehr exakte Empfehlungen für den Einsatz dieser Mittel in Baumschulsaatbeeten und Verschulquartieren. — Linden und Immel (beide Ingelheim) kamen in ihren Versuchen zur Unkrautbekämpfung in Erdbeeren zu dem Ergebnis, daß Neburon, mit 3 und 4 kg/ha im Herbst nach der Pflanzung oder im darauffolgenden Frühjahr verabreicht, ein aussichtsreiches Mittel für diesen Zweck ist. Nicht ganz sicher wirkte es bei einjährigen Gräsern und *Senecio vulgaris*. Erdbeeren vertrugen Neburon ohne Schädigung. Voraussetzung für eine gute herbizide Wirkung waren genügende Bodenfeuchtigkeit und Unkrautfreiheit zur Zeit der Spritzung. — Im letzten Referat der Tagung berichtet Huber (Halle/Saale) über Erfahrungen mit der chemischen Unkrautbekämpfung in Maiblumen. Zur Anwendung gelangten Gelbspritzmittel und Wuchsstoffmittel auf

MCPA-Grundlage. Die günstigsten Spritztermine für Atzmittel waren: unmittelbar vor oder unmittelbar nach dem Aufblühen der Maiblumen und Mitte Juni nach Ausbildung einer Wachsschicht auf den Blättern. Jedoch darf bei letzterem Termin nicht zu große Trockenheit oder Sonneneinstrahlung herrschen. Von Mitte bis Ende Juli bzw. Anfang August ist dann noch eine Sommerbehandlung mit MCPA möglich. Auf keinen Fall darf während des Tütenstadiums gespritzt werden, und zwar weder mit einem Atzmittel noch mit einem Wuchsstoffmittel, da es in diesem Stadium zu starken Verbrennungen (Atzmittel) bzw. zu Verwachsungen (Wuchsstoffe) kommt.

Die Arbeitsbesprechung war insgesamt ein großer Erfolg, und der Unterzeichnete möchte an dieser Stelle im Namen aller Teilnehmer Herrn Prof. Dr. B. Rademacher, in dessen bewährten Händen die Vorbereitung und Durchführung der Tagung lag, nochmals den herzlichsten Dank zum Ausdruck bringen. W. Holz (Oldenburg)

LITERATUR

DK (Oxford) 232.325.2(023)

Burschel, Peter, und Röhrig, Ernst: Unkrautbekämpfung in der Forstwirtschaft. Hamburg und Berlin: Paul Parey 1960. 92 S., 72 Abb. Preis kart. 9,80 DM.

Die Bekämpfung der Unkräuter ist durch die Entwicklung neuer Mittel und Verfahren auch in forstlichen Kulturen wirtschaftlich sehr bedeutungsvoll geworden. Ähnlich wie in der Landwirtschaft zwingen Mangel an Arbeitskräften und dadurch bedingte Rationalisierung zur Verwendung von Spezialpräparaten, deren Einsatz aber nur dann sinnvoll wird, wenn man die Arten der Unkräuter erkennen und den Wirkungsbereich der Mittel beurteilen kann.

Im einleitenden Kapitel wird die Bedeutung der Unkrautbekämpfung in forstlichen Kulturen kurz umrissen; danach betragen die Ausgaben für die Unkrautbekämpfung etwa 50% der Gesamtkosten. Neuentwickelte, der Forstkultur angepaßte Maschinen erleichtern die Arbeit, und so werden — in den letzten Jahren immer mehr zunehmend — chemische Mittel zur rationellen Vernichtung von Unkräutern eingesetzt. Einige dieser Verfahren sind praxisreif, andere müssen noch weiterentwickelt werden.

Der 1. Teil des Buches enthält die forstwirtschaftlich wichtigsten Unkrautarten, wobei man der Definition vom „Unkraut“ als einer durch den Menschen formulierten Begriffsabgrenzung folgt. So kann z. B. die Birke gleichzeitig Unkraut und „Wirtschaftsobjekt“ sein. Für die wichtigsten Unkräuter werden Erkennungsmerkmale, Lebensweise und Bekämpfungsmethoden angegeben. Sorgfältige Zeichnungen erleichtern die Bestimmung der Arten. In jedem Kapitel werden zunächst die mechanischen und kulturtechnischen Maßnahmen erwähnt, bevor auf Möglichkeiten der Vernichtung durch Herbizide hingewiesen wird. Die einzelnen Wirkstoffe und ihre Handelspräparate sind im 2. Teil des Buches aufgeführt. Diese Darstellung dürfte dem Forstmann und interessierten Laien einen guten Einblick in die Möglichkeiten der chemischen Unkrautbekämpfung geben. Die für ihren Einsatz anzuwendenden Verfahren findet man im 3. Teil, dem noch als 4. Abschnitt eine tabellarische Übersicht mit den chemischen, technischen und toxikologischen Eigenschaften der erwähnten Herbizide angeschlossen ist. Den Abschluß bildet ein Literaturverzeichnis (127 Nummern), mit dessen Hilfe der Interessent speziellen Problemen nachgehen kann.

H. Orth (Fischenich)

DK 582.293.382 (43 + 436 + 494)

Keissler, Karl von: *Usneaceae*, Lfg. 4 und 5. Leipzig: Akad. Verlagsgesellsch. Geest & Portig 1960. S. 481—755, 19 Tafeln sowie Titelblatt und Register. Preis brosch. 25,— bzw. 19,50 DM. (L. Rabenhorst, Kryptogamenflora von Deutschland, Österreich und der Schweiz. Bd. IX: Die Flechten, hrsg. von Karl von Keissler, Abt. 5, T. 4).

Mit der 4. und 5. Lieferung ist der Usneaceen-Band der Kryptogamenflora von Rabenhorst abgeschlossen. Damit ist es dem Lichenologen nunmehr möglich, besonders sein *Usnea*-Material zu sichten. Die einzige bisher vorliegende Monographie von Motyka war nur wenigen zugänglich,

zudem lateinisch geschrieben und durch die starke Artenaufgliederung recht kritisch zu handhaben. K. von Keissler hat nun einen erfreulichen Schritt vorwärts getan, indem er zusammenfaßt, was Motyka aufgelierte. Viele Arten von Motyka wurden nur als ssp., var. oder f. bewertet. In der Subsectio *Floridae* befinden sich nur noch 2 Arten gegenüber 36 bei Motyka. Die Systematik der Gattung *Usnea* wird wohl kaum jemals ihre Schwierigkeiten verlieren. Sie wird mehr oder weniger stark von den persönlichen Auffassungen eines Autors geprägt sein. Daher überrascht es, wenn K. von Keissler im Vorwort zu seinem Werke schreibt: „Sollte wider Erwarten die vorliegende, mit möglichster Gewissenhaftigkeit ausgeführte Bearbeitung, insbesondere soweit es die Gattung *Alectoria* und das schwierige Genus *Usnea* angeht, das ja seit Motykas mit großer Gründlichkeit verfaßter Monographie im Vordergrund des Interesses steht, Anlaß zu Äußerungen gegensätzlicher Meinungen werden, so ist von meiner Seite keine Replik zu erwarten“. Dem Autor muß ohne jeden Zweifel eine große Gewissenhaftigkeit bei seiner Bearbeitung zugesprochen werden. Naturgemäß war das der Bearbeitung zugrunde liegende Material aber begrenzt. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß das in manchen unberücksichtigten Herbarien ruhende Material nebst zu erwartenden Neufunden zu anderen Artabgrenzungen führen kann.

Die beiden Lieferungen behandeln den größten Teil der *Usnea*-Arten, *Thamnolia* Ach. und *Siphula* Fries. Daran schließen sich ein Nachtrag und das Register an. Der letzten Lieferung sind schließlich 19 Bildtafeln beigegeben. Bedauerlich ist die geringe Qualität der Abbildungen. Diese wird z. B. von den Bildern in der Habilitationsschrift G. Bittners über die Variabilität einiger Laubflechten aus dem Jahre 1901 weit übertroffen. Die Ursache mag in der Drucktechnik und der Qualität der Vorlagen zu suchen sein, der Raster ist in beiden Fällen gleich. J. Ullrich (Braunschweig)

DK 581.9 (023)

551.4/5 (-062.1.10°: -062.2.10°)

Humboldt, Alexander von: Ideen zu einer Geographie der Pflanzen. Hrsg. von Mauritz Dittrich. Mit einem Titelbildnis und einer pflanzengeographischen Karte. Leipzig: Akadem. Verlagsgesellschaft. Geest & Portig 1960. 180 S. Preis kart. 12,— DM. (Ostwalds Klassiker der exakten Wissenschaften. Nr. 248.)

Nachdem vor einiger Zeit die „Ideen zu einer Physiognomie der Gewächse“ erschienen waren (vgl. diese Zeitschrift 12. 1960, 96), hat M. Dittrich nunmehr auch die „Ideen zu einer Geographie der Pflanzen“ in der gleichen Sammlung herausgegeben. Es handelt sich um jene im Jahre 1807 im Verlage F. G. Cotta (Tübingen) erschienene Schrift, die, grobenteils am Fuße des Chimborazo inmitten einer tropischen Pflanzenwelt niedergeschrieben, in die Geschichte der Pflanzengeographie als einer ihrer Marksteine einging. Sie enthält Betrachtungen über die Abhängigkeit der Pflanzenverbreitung vom Klima, die Entstehung der Areale (Pflanzenwanderungen), den Ursprung der Kulturpflanzen, den Zusammenschluß der Pflanzen zur Vegetationsdecke u. a. m. Auf die „Ideen“ folgt — sie an Umfang weit übertreffend — das

„Naturgemälde der Tropenländer“, eine jener klassischen Darstellungen, die auf der gemeinsam mit dem französischen Arzt und Botaniker Aimé Bonpland unternommenen Reise in die Äquinoctialgegenden der Neuen Welt fußt und sich vorwiegend mit der physikalischen Geographie der zwischen 10° n. Br. und 10° s. Br. liegenden Gebiete beschäftigt. Ein Kommentar enthält auf 20 Seiten 322 willkommene Anmerkungen über die im Text genannten Persönlichkeiten, die von Humboldt verwendeten Pflanzennamen, über Mine-

ralien und andere Fachausdrücke. Ein Kapitel „Hinweise zur Humboldt-Literatur“ bringt eine Übersicht über die Hauptwerke Alexander von Humboldts sowie über Biographien und sonstige Würdigungen. — Die Ausgabe stellt ein verdienstliches Unternehmen des Herausgebers dar, für das ihm alle, die sich unter naturwissenschaftlichem oder historischem Blickwinkel für Alexander von Humboldt interessieren, sicherlich Dank wissen werden.

J. Krause (Braunschweig)

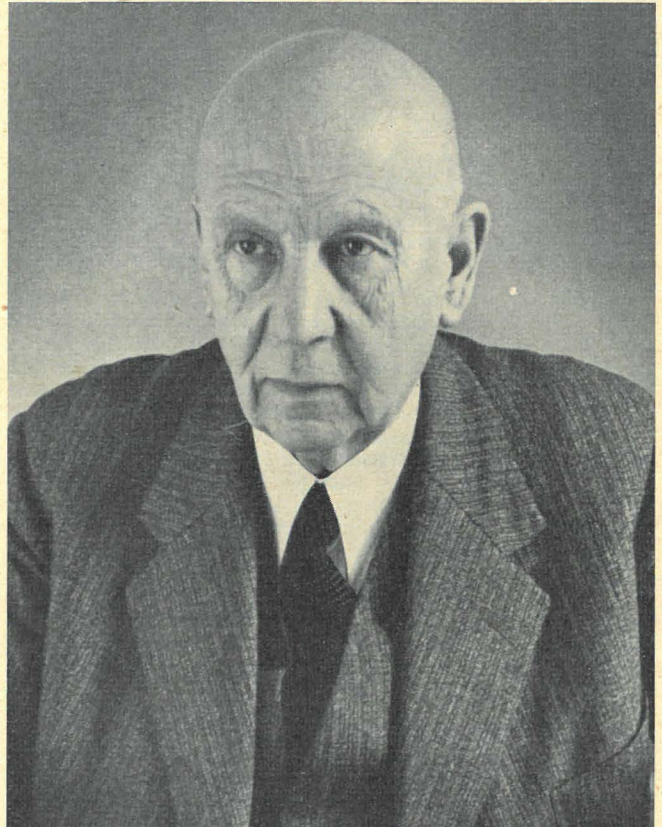
PERSONALNACHRICHTEN

Dr. h. c. Richard Ulmer 90 Jahre

Am 4. Mai 1961 konnte der Inhaber des Verlages Eugen Ulmer in Stuttgart, Dr. h. c. Richard Ulmer, in bewundernswerter körperlicher und geistiger Frische seinen 90. Geburtstag begehen. Vor mehr als 60 Jahren übernahm Dr. Ulmer den von seinem Vater gegründeten Verlag für Landwirtschaft, Gartenbau und Naturwissenschaften, dessen Leitung er heute noch in unermüdlicher Schaffenskraft wahrnimmt. Mannigfachen Schwierigkeiten und harten, durch widrige Zeitereignisse bedingten Schicksalsschlägen zum Trotz hat er das Unternehmen nicht nur über zwei Weltkriege und die nachfolgenden Krisen hinweg zu erhalten gewußt, sondern es darüber hinaus auch verstanden, es in zunehmendem Maße zu einem führenden Repräsentanten des deutschen Verlagswesens und zu einem bedeutsamen Träger verlegerischer Tradition auszubauen. Unter den Fachgebieten, deren besondere Pflege das Arbeitsprogramm des Verlages Eugen Ulmer bestimmt, hat der praktische Pflanzenschutz seit Jahrzehnten einen bevorzugten Platz eingenommen. Erinnert sei in diesem Zusammenhang nur an die bekannten Buchveröffentlichungen eines Oskar von Kirchner, Lorenz Hiltner, Gustav Lüstner, Bernhard Rademacher, Fritz Stellwaag, an den „Pflanzenschutz im Blumen- und Zierpflanzenbau“ von Marianne Stahl und Harry Umgelter, u. a. m. Diese fruchtbare Tätigkeit des Verlages erstreckt sich gleichermaßen auch auf den Zeitschriftensektor, wie u. a. die „Naturwissenschaftliche Zeitschrift für Forst- und Landwirtschaft“ (1903–1920), die von Paul Sorauer gegründete „Zeitschrift für Pflanzenkrankheiten (Pflanzenpathologie) und Pflanzenschutz“ (seit 1891) und das „Nachrichtenblatt des Deutschen Pflanzenschutzdienstes“ (seit 1949) beweisen.

Die Biologische Bundesanstalt, deren Präsident des seltenen Festtages durch ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschschreiben gedachte, und der Deutsche Pflanzenschutzdienst geben der Hoffnung Ausdruck, daß dem ehrenwürdigen Jubilar seine Tatkraft und Frische noch lange erhalten bleiben und ihm ein gesegneter Lebensabend beschieden sein möge.

Eine Reihe bekannter Autoren des Verlages brachten zu diesem einmaligen Anlaß eine ansprechende 110 Seiten starke Festschrift heraus, in der die nachhaltige Förderung der ver-



schiedenen Fachgebiete durch den Verlag Eugen Ulmer eine eingehende Würdigung durch berufene Vertreter erfährt, ein mit feinem Humor gewürzter Artikel der langjährigen Mitarbeiterin Frau L. Voigt aber auch kleine ergötzliche Blicke hinter die Kulissen der Verlagsgeschichte erlaubt.

Frau Dr. Drachovská-Šimanová †

Am 28. März 1961 verstarb unerwartet im Alter von 42 Jahren Frau Dozentin Dr. Ing. Miroslava Drachovská-Šimanová, welche seit längerer Zeit am Wissenschaftlichen Institut der Zuckerindustrie (Výzkumný ústav cukrovarnický) in Praha-Modřany (ČSR) tätig war. Frau Drachovská ist durch zahlreiche Arbeiten über die Krankheiten und Schädlinge der Zuckerrübe, ihre Bekämpfung und ihre Prognose hervorgetreten, welche meist in Fachzeitschriften und Kongreßberichten veröffentlicht sind. Im Jahre 1955 gab sie ein in

tschechischer Sprache geschriebenes Buch über „Rübenvirosen und ihre Überträger (Monographie der Viruskrankheiten der Zuckerrübe mit Rücksicht auf deren praktische Bekämpfung)“ heraus (198 S., 8 Farbtaf., 50 Textabb.), zu dem auch ein Heft mit deutschen Zusammenfassungen der einzelnen Kapitel erschien. Am IV. Internationalen Pflanzenschutz-Kongreß in Hamburg (1957) war sie mit zwei Vorträgen über die Prognose der Rübenkrankheiten und -schädlinge sowie über den Einfluß der Viruskrankheiten auf die Qualität der Zuckerrübe beteiligt.

Verantwortlicher Schriftleiter: Präsident Professor Dr. H. Richter, Braunschweig, Messeweg 11–12 / Verlag: Eugen Ulmer, Verlag für Landwirtschaft, Gartenbau und Naturwissenschaften, Stuttgart-O, Gerokstr. 19 / Druck: Ungeheuer & Ulmer, Ludwigsburg, Körnerstr. 16
Erscheint monatlich. Bezugspreis je Nummer DM 2.— / Printed in Germany

Alle Rechte vorbehalten. Fotomechanische Vervielfältigungen zum innerbetrieblichen oder beruflichen Gebrauch sind nur nach Maßgabe des zwischen dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels und dem Bundesverband der Deutschen Industrie abgeschlossenen Rahmenabkommens 1959 und des Zusatzabkommens 1960 erlaubt. Werden die Gebühren durch Wertmarken der Inkassostelle für Fotokopiergebühren beim Börsenverein des Deutschen Buchhandels e. V., Frankfurt a. M., Großer Hirschgraben 17/19, entrichtet, so ist für jedes Fotokopieblatt eine Marke von DM —.10 zu entrichten.